

gewöhnliches für schweizerische Verhältnisse. Ein Wacholderdrosselpaar wurde in Luzern erst am 5. Juli 1961 festgestellt, als Junge auf einer Paulownie im Spielgarten etwa 15 m von der breiten Front des Dula-Schulhauses entfernt gefüttert wurden. Am folgenden Tag hüpfen zwei Junge im Rasen herum, sie konnten kaum 2 bis 3 m hoch fliegen. Die beiden andern flatterten mühsam von Baum zu Baum. Die Altvögel suchten Würmer im Rasen, die sie den Jungen der Reihe nach in ganzer Länge fütterten. Ein Altvogel holte Futter auch aus der weitem Umgebung.

Die dreieckige Spielwiese, die dem Kindergarten reserviert ist, hat eine Seitenlänge von rund $50 \times 50 \times 60$ m und wird auf zwei Seiten von Strassen mit lebhaftem Verkehr, an der Basis vom dreistöckigen Schulhaus eingefasst. Im Garten stehen drei Paulownien, zwei Birken, eine grosse Ulme und ein Schwarznussbaum, längs der Strassen niedere, ziemlich dichte Ziersträucher, die in Lücken leichten Durchblick von der Strasse her gestatten. In der nähern Umgebung stehen Mehrfamilienhäuser in meist stark mit Bäumen durchsetzten Gärten. Gegen Osten und Norden schliesst sich sogar eine Zone in geschlossener Bauweise mit vielstöckigen Hausblöcken an. Entsprechend der kleinen Ausdehnung des Gartens zeigten die Altvögel eine Fluchtdistanz von etwa 30 m, wenn sich Personen in den Garten begaben, und von 15 bis 20 m längs des Randes den Strassenbenützern gegenüber. Gelegentlich setzten sich die Jungen auf die Fenstersimse des Schulhauses.

In der Zeit vom 5. bis 9. Juli 1961 wurden die flüggen Jungen abwechselungsweise auch von einem Amselpaar, *Turdus merula*, gefüttert. Vor allem das Amselmännchen war sehr eifrig und schien die jungen Wacholderdrosseln wie eigene Junge zu betreuen. Die Alten liessen die Amseln ohne Gegenwehr und ohne sie zu belästigen gewähren. Das Nest befand sich in einer starken Verzweigung auf einem Hauptast einer Paulownie, 10 m gegenüber der Schulhausfront und ungefähr 4 m vom Stamm entfernt, 6 bis 8 m über Boden. Bis jetzt scheint für die Schweiz ein so enges Brutgebiet nicht bekannt zu sein. Die Familie verliess das Gebiet am 15. Juli 1961.

Im folgenden Jahr wurde die Wacholderdrossel in diesem Stadtquartier nicht mehr gesehen. Hingegen glückte 1 km südlich davon im Eichwald eine Brut. Am 8. Juli 1962 wurden dort am Stadtrand von Luzern wenige Tage vorher ausgeflogene Junge gefüttert. Auch in Alpnach konnten während der Brutzeit am 4. resp. 7. Juli 1962 einige futtertragende Wacholderdrosseln an der Grossen resp. Kleinen Schlieren beobachtet werden.

Alfred SCHWAB, Luzern

Winterbeobachtung einer Alpenmeise auf 3000 Meter Höhe. — Auf Anregung von Herrn W. THÖNEN möchte ich noch einige Einzelheiten zu der von ihm bereits erwähnten Beobachtung (vgl. Orn. Beob. 59, S. 158, Fussnote 7) mitteilen: Mitte Februar 1959 sah ich anlässlich einer Skitour auf die Diavolezza (2978 m ü. M.) eine Alpenmeise, *Parus montanus*. Der Vogel holte an einem in der Bergstation der Luftseilbahn befestigten Futterbrett Nahrung und flog damit ins Freie, was er mehrere Male wiederholte. Um dort hinauf zu gelangen, musste die Meise vom Berninatal her mindestens 3 bis 4 Kilometer, unter Überwindung eines Höhenunterschiedes von rund 900 Metern, über Schnee und Fels geflogen sein; die Waldgrenze liegt hier etwa bei 2080 m. Von der anderen Seite her konnte sie unmöglich auf die Diavolezza gelangt sein, denn dort befinden sich der Pers- und Morteratschgletscher, und unmittelbar dahinter erheben sich die hohen Gipfel der Berninagruppe. Die Schneeverhältnisse waren in jenem Winter ziemlich normal. Leider konnte ich nicht in Erfahrung bringen, wie lange sich der Vogel schon dort oben aufhielt und ob sich Alpenmeisen regelmässig an diesem entlegenen Futterplatz einstellen, der wohl in erster Linie für Schneefinken oder Alpendohlen bestimmt ist.

Christoph IMBODEN, Basel